

Sonnabends, den 5. Juni 1819.

Geschichte des Tages.

Das sächs. Militair, nicht allein Pontonniers, sondern Artilleristen u. Infanteristen, übt sich täglich bei Dresden auf der Elbe in Rähnen und Pontons, um diese regieren zu lernen. Offiziere und Unteroffiziere machen hierbei die Steuereute.

Am 15. Mai fuhren von Dresden einige Familien mit ihren Frauen u. Kindern (ein Weißgärber, ein Bäcker, ein Chirurg und Apotheker ic.) auf der Elbe über Hamburg nach Amerika ab. Tausende von Menschen füllten die Elbbrücke und den Brühl'schen Garten; Viele weinten bei dieser rührenden Szene.

Einige Schritte, welche neulich katholische Geistliche in Sachsen sich erlaubt haben, machen allgemein sehr viel Aufsehen. Einer Fürstin, welche katholischer Religion ist, deren Kinder aber in der griechischen Religion erzogen werden, weil deren Vater sich zu dieser Religion bekennet, wurde im Reichstuhle die Absolution versagt, bis sie ihre Kinder in den Schoos der römischen Kirche bringen würde. Ein anderer katholischer Geistlicher wollte einem Katholiken nicht gestatten, eine Evangelische zu ehelichen; der Bräutigam trat deswegen zur evangelischen Religion über.

Zu Erleichterung des Verkehrs ist den Preussischen und Sächsischen Unterthanen auf Pässe ihrer Orts-Polizei der Eingang in die gegenseitigen Lande verstatet.

Wie schlecht die Ostermesse in Frankfurt am Main gewesen ist, beweist schon der Umstand, daß das städtische Aerarium um 50,000 Gulden weniger als in der Messe vorigen Jahrs an Abgaben in Einnahme gebracht hat. Die Seltenheit des haaren Geldes hat den Mangel an Käufern zur Folge und der Verkäufer, besonders der Fabrikant, sieht sich genöthigt, wenn er nicht durch theure Rückfracht größern Schaden leiden will, seine Waaren unter dem Preise wegzugehen. So wurde zum Beispiel — was bis jetzt noch unerhört war — Kattun die Elle zu sechs Dreier ausgeboten.

Bekanntlich ist Professor List zu Tübingen, als Sachwalter des deutschen Handelsstandes beim Bundestage aufgetreten. Wie es heißt, billigte es aber die württembergische Regierung nicht, daß er ohne ihre Erlaubniß sich in die Sache gemischt, und verlangte von dem akademischen Senat zu Tübingen Zeugnisse über List. Dieser reifete darauf selbst nach Stuttgart, und forderte als von

Verantwortung wegen seines Betragens die Rede war, den Abschied, den er aber so wenig erhielt, als eine Audienz bei dem König, um die er gebeten haben soll.

Ueber die nächste Veranlassung der zu Sieben im vorigen Monat statt gehaltenen plötzlichen Hausdurchsuchungen bei Studenten herrscht noch immer Geheimniß. Was man in öffentlichen Blättern schon von Entdeckung geheimer, der Regierung gefährlichen Verbindungen wissen will, beruht auf nichts als auf bloßen Vermuthungen und Erdichtungen.

In Malta ist leider abermals die Pest ausgebrochen.

Seit alten Zeiten durften in Meiningen keine Juden wohnen, doch hatten in der letzten Epoche sich mehrere angesiedelt. Auf Veranstaltung der städtischen Behörden mußten die Bettel- und Schacherjuden vor kurzem die Stadt räumen, und wegen Duldung einiger wohlhabenden Familien, sollte die Bürgerschaft noch befragt werden. Kaum hatte aber diese vernommen: wovon eigentlich die Rede sey? als mehrere Bürger Holzwagen zusammen brachten, und die zurückgebliebenen Juden mit ihren Sachen darauf packten, und über die Grenze führten. Der Umstand, daß ein Jude gegen das Herkommen ein Grundstück angekauft, soll die Gemüther besonders erbittert haben.

Vermischte Nachrichten.

Ein Dresdner Familienvater hat vor Gericht die Anzeige gemacht, daß er vor 20 Jahren seine erste Frau langsam vergiftet habe. Sein Gewissen, das so lange

schlief, erwachte plötzlich während eines Schauspiels, dem er beizuwohnte.

In Nr. 70. der Leipziger Zeitung bringt ein angeblich 24jähriges, schön gewachsenes Fraucnzimmer, von angenehmer Bildung, das 70,000 Thlr. Vermögen besitzt, worüber es frei disponiren kann, den Wunsch: sich zu verheirathen, zur öffentlichen Kunde. Von dem Manne, welcher in dieser glänzenden Ehe-Lotterie sein Glück versuchen will, werden folgende Eigenschaften gefordert: daß er wohl gebaut, gesund, von gutem Charakter, feiner Lebensart und nicht über 40 Jahr alt sey. Auf Stand und Herkommen scheint die unbekannte Schöne nicht zu sehen; wahrscheinlich denkt sie, daß bei 70,000 Thalern sich leicht ein Adelsbrief oder Rathstitel nachholen läßt. „Wer nun die Seite des Herzens trifft,“ heißt es in der Anzeige wörtlich, „dem wird der Ort zur Conferenz bestimmt werden.“ — Ihre Adresse ist Amalia v. B. Frankirte Briefe in dieser Heiraths-Angelegenheit nimmt an das Defonomie-Comtoir in der Waage vor dem Prtersthor zu Leipzig. Die Werber werden gebeten, in ihren Briefen zu bemerken, unter welcher Adresse die Antworten abzuschicken seien.

Am 19. Mai traf die Rogebueische Familie zu Breslau ein, setzte aber gleich, nach Wechsel der Pferde, ihre Reise nach Warschau fort. Ihr letzter Besuch am Grabe des Verstorbenen soll sehr rührend gewesen sein.

Das in manchen Blättern mitgetheilte Gerücht, Sand werde noch aufkommen, war zu voreilig. Dem äußern Anschein nach läßt sich vielmehr sein baldiger Tod vermuthen.

Das Herz des neulich in Venedig in der Kirche erschossenen Elephanten glich dem eines Pferdes; das Maß maß 112 Pariser N.-Fuß, die Milz war 8 Viertel lang, die Leber weißlicht und beinahe faul, die Eingeweide dick, die Knochen groß und stark, das Fleisch von rother Farbe und schwer, der Rüssel von einem gegliederten Knorplichten Gewebe, die Haut von verschiede-

ner Däse, die am Kopfe am größten war. Das Gewicht des ganzen Thieres, das man für 50 Jahr alt hielt, betrug 4,622 Pfd. Die Flintenkugeln hatten nur leichte Quetschungen verursacht, eine ausgenommen, die in das linke Auge ging, und den Tod nach sich ziehen konnte. Die Kanonenkugel drang durch die rechte Hüfte, und blieb in der linken Schulter stecken. Das Gerippe und das ausgestopfte Fell bereichert die öffentliche Naturaliensammlung zu Padua.

Zwei Züchtlinge zu Kopenhagen, welche bei dem letzten Aufstande in dem dasigen Zuchthause zum Tode verurtheilt waren, aber ihrer Jugend wegen begnadigt wurden, haben jetzt, um sich in Freiheit zu setzen, ihren Wächter ermordet.

In Stöckholm hat ein englischer Mechaniker, Namens Owen, ein Patent nachgesucht und erhalten „über Wagen und Schlitten, auf deren jedem 12 bis 15 Personen Platz finden und statt der Pferde durch eine Dampfmaschine fortgeschafft werden sollen.“ Der K. Schwedischen Akademie der Wissenschaften hat er die Beschreibung und Zeichnung des Mechanismus vorgelegt. Er ist gesonnen, seine Erfindung auf reguläre Postkutschen anzuwenden, desgleichen es in Schweden noch nicht giebt.

Wichtige Anwendung der Holzsäure.

In Paris ist eine wichtige Entdeckung gemacht worden, welche die Aerzte und Chemiker sehr beschäftigt. H. Mänge hat gefunden, daß die brandige Holzsäure (acide pyroligneux), die man durch Destillation des Holzes erhält, die Eigenschaft hat, daß sie die Auflösung und Fäulniß der thierischen Stoffe verhindert. Man braucht nur einige Augenblicke Fleisch in diese Säure zu tauchen, wenn sie auch nur schwach brandig ist, so erhält sich dieses Fleisch hernach so lange man will. Nibben, Leber, Nieren, Kaninchen, die schon im Ju-

lius des vorigen Jahres auf diese Art behandelt worden, sind jetzt noch eben so frisch, als kämen sie erst aus der Fleischbank. Man sah Leichname, die man vor drei Wochen mit brandiger Holzsäure gewaschen, und die jetzt keine Spur der Fäulniß an sich tragen. Die Fäulniß wird nicht nur dadurch aufgehalten, sondern auch rückgängig gemacht. Es läßt sich denken, welche wichtige Anwendungen in der Schifffahrt, der Arzneikunst, in Fabriken ic. von dieser Erfindung gemacht werden können. Dadurch erklärt sich, warum Fleisch, im Ofen gedörrt, sich nicht hält; während das geräucherte keiner solchen Zerstörung unterworfen ist. Jetzt kennt man also das Geheimniß der Zubereitung der ägyptischen Mummien, die 3000 Jahre lang der Zerstörung trotzen, und die wirklich das Aussehen haben, als wären sie durch den Rauch schwarz gebleicht und dadurch unzerstörbar gemacht worden.

Geborne in Sorau.

- Den 17. Mai. Mstr. Johann Gottfried Frenzel, Bürger und Schneiders, Tochter.
Den 20. Joh. Heinrich Langnickel, Bürgers und Einwohners, Sohn.
Den 24. Mstr. Joh. George Siegert, Bürgers und Schlossers, Tochter.

Gestorbene.

- Den 29. Mai. Mstr. Karl Gottlob Kaulfuß, Amtszimmermeisters, Wochensohnlein, 11 Tage.
Den 1. Juni. Frau Anna Maria, verw. Gdrner geb. Richter, 67 Jahr 6 Monat.

G e t r a u t e.

- Den 2. Juni. Gottlieb Rünzel, Bauer in Seifersdorf, mit Jungfer Anna Rosina Woyth.

Anzeigen.

Zur Subhastation des Johansen Hauses nebst Garten und Acker zu Christianstadt, welches alles 34 Thlr. taxirt und in der, den bei der Canzlei allhier, dem Wohlhöblichen Hof- und Stadt-Gericht zu Sommerfeld, und dem Rathe zu Christianstadt, ausgehangenen Subhastations-Patenten beigefügten Anlage sub F. näher beschriebenen ist, ist ein Termin und zwar peremptorisch auf

den 27ten Juli 1819.

auf dem Königl. Amte zu Christianstadt angesetzt. Kauflustige, die diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, werden hierdurch aufgefordert, sich gedachten Tages Vormittags 10 Uhr auf dem Königl. Amte zu Christianstadt zu melden, ihre Gebote zu thun, und zu erwarten, daß dem Meistbietenden besagte Grundstücke, wenn sonst kein Bedenken, zugeschlagen werden sollen.

Auf Gebote, die nach Verlauf des Termins eingehen möchten, kann nicht Rücksicht genommen werden.

Sorau den 4. Juni 1819.

Königl. Preussische Canzlei allda.
Hausding.

Zur Subhastation des Wegmannschen Hauses nebst Garten und Acker zu Christianstadt, welches alles 85 Thlr. taxirt und in der, den bei der Canzlei allhier, dem Wohlhöbl. Hof- und Stadtgericht zu Sommerfeld und dem Rathe zu Christianstadt, ausgehangenen Subhastations-Patenten beigefügten Anlage sub V. näher beschrieben ist, ist ein Termin und zwar peremptorisch auf

den 27ten Juli 1819.

auf dem Königl. Amte zu Christianstadt

angesezt. Kauflustige, die diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, werden hierdurch aufgefordert, sich gedachten Tages Vormittags 10 Uhr auf dem Königl. Amte zu Christianstadt zu melden, ihre Gebote zu thun und zu erwarten, daß dem Meistbietenden besagte Grundstücke, wenn sonst kein Bedenken, zugeschlagen werden sollen.

Auf Gebote, die nach Verlauf des Termins eingehen möchten, kann nicht Rücksicht genommen werden.

Sorau, den 4ten Juni 1819.

Königl. Preussische Canzlei allda.
Hausding.

In dem ehemaligen Frau Senator Petrischen Hause auf der kleinen Kirchgasse hieselbst sollen den 8ten und 9ten Juni c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene Effecten, als: Schränke, Tische, Stühle, Canapées, Spiegel, Gemälde und Kupferstiche, Porcellan und Zinn, so wie auch mehrere Geräthschaften, an den Meistbietenden, gegen sofortige baare Bezahlung in Courant, verkauft werden, und deshalb werden Kauflustige hierzu eingeladen. Sorau den 19. Mai 1819.

Wise,

Ober-Landes-Gerichts-Referendarius.

Erinnerung.

Da viele an keine Bezahlung bei hieriger Kirche denken und mehrere freundschaftliche Erinnerungen fruchtlos angewendet worden sind; so sieht man sich veranlassen, diese seit vielen Jahren ruhende Schuldner aufzufordern, diese Schulden zu berichtigen. Widrigenfalls wird man sich genöthiget sehen, dieselben baldigst zur Eintreibung der Obrigkeit anzuzeigen.

In Sorau galt am 28. Mai der Scheffel Weizen 4 rthl. 8 gr. — Roggen 3 rthl. 4 gr. — Gerste 2 rthl. 20 gr. — Hafer 2 rthl. 4 gr.